



ÖDaF-Tagung Jahrestagung 2027 – Call for Papers

WELCHES DEUTSCH? WESSEN DEUTSCH?

DIALEKT, PLURIZENTRIK, SPRACHLICHE VARIATIONEN UND REGISTER

Sprachen sind nicht neutral. Ihre Verwendung ist bestimmt durch soziale Normen und Ordnungen, sie sind Bestandteil von Identitäten – sowohl selbst gewählt als auch von außen zugeschrieben –, Merkmale von Gruppen und ein wirkmächtiger Hebel bei der Konstruktion von Nationalstaaten. Sprachen können Prestige bedeuten und sie sind Vehikel von Diskriminierung. Die Fragen *Welches Deutsch?* und *Wessen Deutsch?* sind im Deutschunterricht deshalb untrennbar verbunden. Entscheidungen über Norm und Standard sind immer auch Entscheidungen darüber, wessen sprachliche Wirklichkeit als legitim gilt. Wer bestimmt, ab wann ein Mensch eine Sprache beherrscht – gemessen an einem oft ungeklärten Standard oder an der Fähigkeit, in relevanten Kontexten erfolgreich zu kommunizieren? Im DaZ-Kontext verschärft sich diese Frage, weil sie unmittelbar mit Integrationsdiskursen, Testergebnissen und Aufenthaltsrechten verknüpft ist.

Plurizentrik

Das plurizentrische Modell hat die Gleichwertigkeit nationaler Standardvarietäten sichtbar gemacht und die Dominanz des bundesdeutschen Standards kritisch hinterfragbar werden lassen. Es stellt sich dabei jedoch eine weiterführende Frage: Wirken nicht auch innerhalb der nationalen Varietäten eigene Hegemonien? Der bundesdeutschen „Tüte“ wird im DaF*Z-Unterricht meist das österreichische „Sackerl“ gegenübergestellt, ein gängiger Beleg für die Gleichwertigkeit nationaler Varietäten. Übersehen wird dabei, dass „Sackerl“ selbst schon eine Auswahl trifft: Die alemannische Form Westösterreichs, „Säckle“, findet sich in Lehrwerken kaum. Das Ost-West-Gefälle, das sich hier zeigt, wiederholt im Kleinen, was die Plurizentrik im Großen kritisiert. Es wirkt gleichermaßen dort, wo Institutionen festlegen, was als Standard gilt, und dort, wo Menschen im Alltag zusammenleben.

Register und situative Variation

Die Fragen *Welches Deutsch?* und *Wessen Deutsch?* stellen sich nicht nur entlang geografischer Grenzen, sondern ebenso für die mit dem Registerbegriff gefasste situative Variation. Mit einer starken Verknüpfung zu gebrauchsbasierten Ansätzen und der wachsenden Zahl immer stärker ausdifferenzierter und zugleich umfangreicherer Korpora ergeben sich für das Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache wichtige Voraussetzungen, sprachliche Variation in Kommunikationsbereichen und -situationen genauer zu erforschen und Ergebnisse für das Lehren und Lernen des Deutschen fruchtbar zu machen. An die Stelle der „einen Norm“ rückt damit zunehmend ein differenziertes Bild von Sprache im Gebrauch, das stärker die Wandelbarkeit von sprachlichen Strukturen und Praktiken in den Blick nimmt und ein Gegenkonzept zu einem auf den Aspekt der Korrektheit reduzierten, dichotom-kategorialen Sprachverständnis anbietet.

Institutionen

Beide Dimensionen sprachlicher Variation – die geografische wie die situative – entfalten ihre Wirkung konkret dort, wo Normen gesetzt und Entscheidungen über Sprache getroffen werden. Im Kontext von Schule, Lehr- und Lernmaterialien, Lehrer:innenbildung und Prüfungsformaten werden diese Entscheidungen täglich vollzogen, oft ohne, dass sie explizit reflektiert oder begründet werden. Bildungserfolg setzt Bildungssprache voraus, doch welcher Standard wird in Bildungseinrichtungen tatsächlich vermittelt? Lehrpersonen kommt dabei eine große Verantwortung zu: Sie treffen täglich normative Entscheidungen, was als (österreichischer) Standard gilt; sei es durch Textkorrekturen, die Benotung mündlicher Beiträge oder weitergereichte Prestigeurteile. Lehrwerke bilden dabei einen zentralen Ort, an dem sichtbar wird, welche Varietäten als legitim gelten und welche nicht.

Zusammenleben

Neben der institutionellen Ebene wird die Frage nach sprachlicher Zugehörigkeit auch im Alltag ausgehandelt, und zwar oft nicht nur über die Standardsprache, sondern auch über Dialekte, Regiolekte, Soziolekte und Register. Wer dazugehören will, muss nicht Standardsprache beherrschen, sondern die Varietät der jeweiligen Sprachgemeinschaft.

Die ÖDaF-Jahrestagung 2027 bietet Raum, den skizzierten Spannungsfeldern nachzugehen, und stellt die Frage: **Wie kann und soll Deutschunterricht mit sprachlicher Variation umgehen?**

Den folgenden Fragen und thematischen Schwerpunkten möchte die Tagung in verschiedenen Formaten begegnen; dabei sind alle Varietäten des Deutschen – wie auch kontroverse Positionen – ausdrücklich willkommen:

Plurizentrik - Register - Variation

- Wie wird Plurizentrik in Lehrwerken, Lehr-/Lernmaterialien und Curricula umgesetzt?
- Welche Rolle spielt das Konzept der Pluriarealität als Ergänzung oder Gegenmodell?
- Wie werden Minderheiten- und Migrationssprachen in plurizentrischen Modellen berücksichtigt? Wie begegnet die Auslandsgermanistik der Frage nach sprachlicher Vielfalt und welche Konsequenzen hat das plurizentrische Modell für Curricula und Lehrwerke außerhalb des amtlich deutschsprachigen Raums?
- Welche Erfahrungen und Forschungsergebnisse zu anderen plurizentrischen Sprachen lassen sich für den Deutschunterricht nutzbar machen?
- Welche aktuellen Forschungsergebnisse liegen aus der Registerforschung vor, die für das Lehren und Lernen von Deutsch von Relevanz sind?
- Welche Ressourcen und didaktischen Konzepte wurden bereits entwickelt, um diesen Transfer in den Bereich des Lehrens und Lernens von Deutsch umzusetzen?
- Welches Sprachverständnis fördert die Entwicklung von *Corpus Literacy* bei Lehrenden bzw. die Implementierung von DDL-Ansätzen in das Lehr-Lern-Geschehen bei Lernenden?
- Welche Erkenntnisse liefert die Forschung zur Entwicklung von Registersensibilität und zur Aneignung eines registerspezifischen Sprachgebrauchs?
- Wie kann das Fach der möglichen Gefahr entgegenwirken, dass Aspekte situativer Variation für den Ausschluss von Menschen politisch instrumentalisiert werden?

Institutionen - Zusammenleben

- Wie werden regionale Varietäten in Lehrplänen und Lehr-/Lernmaterialien repräsentiert?
- Welche Rolle spielt die Lehrer:innenbildung bei der Vermittlung von Variation und Norm und wie wird sprachliche Variation bei Lehrpersonen selbst adressiert?
- Wie gehen Prüfungsformate (z. B. Reifeprüfung, Sprachzertifikate, Integrationsprüfungen etc.) mit sprachlicher Variation um?
- Welche Konsequenzen hat ein unklarer Normbegriff für Korrektur- und Bewertungspraxis?
- Welche Rolle spielen Dialekt, Soziolekt, Register für soziale Teilhabe?
- Wie erleben mehrsprachig sozialisierte Lernende den Umgang mit Dialekt, Umgangssprache und Standard?
- Welche Spannungen entstehen zwischen Integrationsanforderungen (Sprachtests) und gelebter sprachlicher Praxis?
- Welche Rolle spielt Translanguaging im Klassenzimmer und im Alltag außerhalb der Schule?

Beitragsformate

Für die Jahrestagung 2027 können folgende Beitragsformate eingereicht werden: **Kurzvorträge, Posterpräsentationen** von aktuellen Forschungsprojekten sowie **Workshops** (Bitte beachten Sie, dass die Workshops keine Vorträge mit Diskussion sind und interaktiv und abwechslungsreich gestaltet sein müssen!).

Einreichung*

Einreichungen bitten wir Sie direkt über das Formular [LINK](#) bis zum 13. September 2026 hochzuladen. Ihre Einreichung besteht aus:

- Abstract (200–300 Wörter) mit Angabe der Beitragsform sowie der Zielgruppe für Ihren Beitrag (Lehrende im Elementar-, Primar-, Sekundar-, Hochschulbereich, Erwachsenenbildung, etc.)
- Angaben zu Ihrer Person (50–100 Wörter)

Einreichfrist: 13. September 2026

Datum der Tagung: 26. bis 27. Februar 2027

Tagungsort: Pädagogische Hochschule Wien, Ettenreichgasse 45a, 1100 Wien

Bei Rückfragen wenden Sie sich gerne an: tagung@oedaf.at

Der Österreichische Verband für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache freut sich auf Ihren Beitrag!

Herzlichst

Ihr ÖDaF

*Wichtige Hinweise zu Einreichungen

Wir freuen uns sehr über Einreichungen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum sowie ausdrücklich auch aus Nicht-DACHL-Ländern; internationale Perspektiven bereichern unsere Tagung!

Da der ÖDaF ein ehrenamtlich geführter Verein ist, möchten wir freundlich, aber deutlich darauf hinweisen, dass wir leider **keine Stipendien, Reisekosten (An- und Abreise, Unterkunft) oder Visakosten übernehmen können**. Wir bitten daher alle Interessierten, dies bei ihrer Planung zu berücksichtigen.

Zudem gilt: Pro Person kann jeweils nur ein Abstract als Erstautor:in eingereicht werden. Eine Ausnahme besteht, wenn eine Person bei einem zweiten Abstract als Zweitautor:in beteiligt ist, diese Konstellation ist selbstverständlich möglich. Wir freuen uns auf zahlreiche spannende Einreichungen und darauf, mit Ihnen gemeinsam ein vielfältiges und internationales Programm zu gestalten!